

Gemeinsames Positionspapier des BÄMI und der DGHM

Berlin/Hannover 05. Oktober 2023

Infektionskrankheiten bedingen einen übergroßen Anteil an der Gesamtmorbidität und Letalität, weltweit und auch in Deutschland, und haben somit über die Medizin hinaus eine enorme gesamtgesellschaftliche einschließlich sozioökonomischer Bedeutung. Diese wird durch die demographischen Entwicklungen (u.a. Alterung, Multimorbidität), Fortschritte in den Therapiestrategien (z.B. Fremdkörpereinsatz, Immunsuppression), Lifestyleänderungen sowie Resistenz- und Virulenzveränderungen zweifelsfrei weiter zunehmen. Ebendiese Infektionskrankheiten, verursacht durch Mikroorganismen und Viren, welche mittels den diagnostischen Verfahren der Bakteriologie, Virologie, Parasitologie, Mykologie erkannt, behandelt, bekämpft und vorgebeugt werden, umfasst das Gebiet der Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie. Zu den Kernaufgaben zählen ebenfalls die Praxis- und Krankenhaushygiene sowie die interdisziplinäre Versorgung von Patienten, indem durch infektiologische Visiten und Konsile die Kollegen in allen Fachabteilungen unterstützt werden.

Infektionsprophylaxe und –bekämpfung und die dafür erforderliche Erregerdiagnostik sind somit gesamtgesellschaftlich essenziell und für eine stationäre Patientenversorgung in hoher Qualität und schneller Verfügbarkeit unabdingbar.

Fachärztin und Facharzt für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie in der stationären Versorgung

Im Hinblick auf die anstehende Strukturreform im Gesundheitswesen soll dieses Positionspapier den Stellenwert der Infektionsdiagnostik und -therapie (Fachärztin/Facharzt für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie) sowie in der Infektionsprävention (Fachärztin/Facharzt Hygiene und Umweltmedizin) darstellen.

Im Rahmen ihrer fünfjährigen Weiterbildung gewinnen die Fachärztinnen/ Fachärzte für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie ein tiefes Verständnis für Infektionen und ihre Ursachen, für die Auswahl und Anwendung diagnostischer Verfahren sowie deren anschließende Befundinterpretation. Dadurch sind sie in der Lage, kompetent bezüglich des Einsatzes sinnvoller – und auch des Nichteinsatzes unsinniger – mikrobiologischer Diagnostik zu beraten. Abgeleitet von den im mikrobiologischen Labor gewonnenen Antibiotikaempfindlichkeitsdaten können sie nicht nur zum rationalen Antibiotikaeinsatz für individuelle Therapien die Grundlage liefern, sondern auch die Ergebnisse epidemiologisch auswerten und daraus Strategien zum kalkulierten („empirischen“) rationalen Einsatz von Antiinfektiva einrichtungsadaptiert sowie übergreifend ableiten. Ärztinnen und Ärzte für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie erfassen darüber hinaus Häufungen



DGHM



oder Ausbrüche von Infektionen und können aufgrund ihres fachärztlichen Wissens Strategien zu deren Eindämmung entwickeln.

Vor allem kleinere Krankenhäuser, Fachkliniken und Krankenhäuser außerhalb der Ballungsräume stehen vor der großen Herausforderung, ihre Patienten infektiologisch betreuen zu müssen, sich eine eigene Fachärztin/ einen eigenen Facharzt für Infektiologie aber nicht leisten zu können. Hier ist die enge Anbindung eines fachärztlich geleiteten mikrobiologischen Labors an die klinischen Fachabteilungen unabdingbar, wie es seit vielen Jahren gelebte Praxis auch im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen ist.

Im Folgenden möchten wir die Bedeutung der Medizinischen Mikrobiologie für die stationäre (aber auch ambulante) Patientenversorgung näher ausführen.

Qualifizierte mikrobiologische Labordiagnostik unverzichtbar im medizinischen Alltag

Dank der durch Fachärztinnen und Fachärzte für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie durchgeführten qualifizierten Diagnostik kann heutzutage die Infektionsgenese i.d.R. gesichert sowie der zugehörige Erreger der meisten Infektionen nachgewiesen werden. Welche der zur Verfügung stehenden molekularbiologischen, mikroskopischen, kulturbasierten und serologischen Methoden dabei am geeignetsten sind, um die Infektionserreger so rasch wie möglich zu identifizieren, erfordert das fachärztliche Spezialwissen der Mikrobiologinnen und Mikrobiologen. Es ist bekannt, dass ein positives Testergebnis nicht mit einem ursächlichen Erregernachweis gleichzusetzen ist, so wie ein negatives Testergebnis nicht dessen Abwesenheit belegt, wie auch die Aufarbeitung der hinter uns liegenden Pandemie eindrücklich gezeigt hat. Die Aussagekraft der Ergebnisse (positiver und negativer Vorhersagewert) verschiedener Untersuchungsmethoden beruht selbstverständlich auf testimmanenten Kriterien (Sensitivität, Spezifität), ebenso aber auf epidemiologischen Größen (Prävalenz), also dem Vorhandensein eines Erregers in der untersuchten Population, sowie auf der Qualität der Probengewinnung und des Transports. Daher erfordern Durchführung und Interpretation mikrobiologischer Diagnostik ein ausgeprägtes Verständnis für ihre Chancen und Limitationen. Dasselbe gilt für die Bestimmung der antimikrobiellen Empfindlichkeit bzw. Resistenz der verschiedenen Infektionserreger. Deren korrekte Durchführung und Interpretation ist wiederum essenzielle Grundlage für die Auswahl primär der optimalen Antibiotika-Therapie infektiologischer Patienten, aber auch unter Berücksichtigung übergeordneter Aspekte, wie u.a. von Antibiotika-Selektionsdrücken, epidemiologischer Gesamtsituation und Kosten

Qualifizierte (krankenhaus)-hygienische Beratung

Fachärztinnen/Fachärzte für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie haben eine fünfjährige Weiterbildung durchlaufen.

Die ärztliche Leitung für das Team der Hygienefachkräfte kann auf hohem fachlichem Niveau nur in kleineren Krankenhäusern durch klinische Fachärztinnen/Fachärzte mit der Zusatzweiterbildung Krankenhaushygiene geleistet werden. Bei Kliniken ab Level II ist die fachärztliche Leitung durch

Fachärztinnen/Fachärzte für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie oder durch Fachärztinnen/Fachärzte für Hygiene und Umweltmedizin erforderlich.

Rationaler Antibiotikaeinsatz

Die Medizinische Mikrobiologie spielt darüber hinaus eine zentrale Rolle bei der interdisziplinären infektiologischen Patientenversorgung, indem sie in klinisch-mikrobiologischen Visiten und Konsilen die klinisch tätigen Kolleginnen und Kollegen aller Fachrichtungen hinsichtlich des Einsatzes von Antiinfektiva (Antibiotika, Antimykotika, antiparasitäre Mittel und Virostatika) unterstützt.

Antibiotika sind ein wichtiger Bestandteil der Behandlung bakterieller Infektionen, deren Anwendung jedoch kontrolliert werden muss, um die Entstehung und Verbreitung von Resistenzen zu verhindern. Zu diesem Zweck wurden mit Daten der mikrobiologischen Labore epidemiologische Netzwerke auf Länder- und Bundesebene etabliert. Die Bedeutung dieser infektionsepidemiologischen Netzwerke zeigt sich aktuell an Beschlüssen des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Verordnung von (bislang fünf) als solche definierten Reserveantibiotika. Die Teilnahme an dem bundesweiten Netzwerk ARS (Antibiotika-Resistenz-Surveillance) ist eine der besonderen Anforderungen, an welche die Vergütung ihres Einsatzes in der stationären Patientenversorgung geknüpft ist. Zur Gewährleistung eines rationalen Antiinfektivaeinsatzes und ggf. der Erstellung hausinterner Antiinfektivaleitlinien werden zunehmend ABS-Teams eingesetzt, die sich aus ärztlichen und nichtärztlichen Experten (z. B. Apothekerinnen/ Apothekern) zusammensetzen. Fachärztinnen und Fachärzte für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie bringen aufgrund ihrer fachärztlichen Weiterbildung die erforderlichen Kompetenzen als ABS-Experten mit und sind daher integraler Bestandteil dieser Teams gemäß S3-Leitlinie Strategien zur Sicherung rationaler Antibiotika-Anwendung im Krankenhaus.

Fazit

Infektiologische Patientenversorgung ist nur zusammen mit mikrobiologischen Fachärztinnen und Fachärzten möglich. Daher gehören fachärztlich-geführte, medizinisch-mikrobiologische Labore zur Kernstruktur eines jeden Krankenhauses, unabhängig vom Versorgungsgrad und den dort verfügbaren Leistungsgruppen sowie unabhängig davon, ob ein Krankenhaus ein eigenes medizinisch-mikrobiologisches Labor betreibt oder mit einem medizinisch-mikrobiologischen Labor für einzelne oder alle Bereiche seiner Diagnostik kooperiert.

Derzeit steuern wir demographiebedingt auf einen dramatischen Mangel an Fachärztinnen und Fachärzten für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie zu. Ihre rasche und qualitativ hohe Ausbildung ist unabdingbar für die zukünftige Diagnostik von Infektionskrankheiten, der Erregercharakterisierung (u.a. Resistenz- und Virulenzbestimmung, Genotypisierung für krankenhaushygienische Zwecke) und infektiologischen Patientenversorgung. Daher sollten mit spezifischen Förderprogrammen (analog zum Infektiologieförderprogramm) und zusätzlichen Weiterbildungsangeboten optimale Einstiegsvoraussetzungen in die Medizinische Mikrobiologie eröffnet und für die Hygiene und Umweltmedizin wieder aufgelegt werden. Eine

weitere Förderung der Zusatzweiterbildung Krankenhaushygiene ist hingegen nicht zielführend, da dies als Übergangslösung gedacht war bis ausreichend Fachärzte und Fachärztinnen (für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie und Hygiene/Umweltmedizin) ausgebildet sind. Die Förderung sollte daher (wieder) primär auf die Erlangung der vollen Facharztkompetenz fokussiert werden.

Verweise:

GBA-Beschlüsse

S3-Leitlinie Strategien zur Sicherung rationaler Antibiotika-Anwendung im Krankenhaus

Bundesärztestatistik 31.12.2022 – Tabelle 5, Seite 32 und Tabelle 9, Seite 37